

Abonnementpreis:
Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen
Jährlich: 4 Mark 80 Pf. Reiches tritt Post- und
Jährlich: 4 Mark 80 Pf. Stempelschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitsize 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseite 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Berantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt
a. M.: Hausensteiner & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Ros. Mose;
Berlin: Tornolidendruk; Bremen: E. Scholte; Bremen:
L. Steegens' Bureau (Emil Kabath); Frankfurt a. M.:
E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görbitz: G. Müller;
Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.;
Stuttgart: Dautz & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Inserate für die Weihnachtszeit
finden im „Dresdner Journal“ die geeignete Verbreitung. Hierbei verjüngen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handel- und Gewerbeleben bei Inseraten mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Theil.

Dresden, 5. December. Se. Durchlaucht der regierende Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV. ist heute Vormittag 11 Uhr 20 Min. nach Gera zurückgekehrt.

Dresden, 4. December. Auf Auerhähnchen Befehl wird eines erfolgten Abschieds Sr. Oberst des Herzogs Bernhard zu Sachsen-Meiningen am Königlichen Hofe die Trauer von zwei Wochen, vom 5. bis mit 18. d. J. angelegt.

Dresden, 4. December. Se. Majestät der König haben den nachgenannten Offizieren v. die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung der denselben verliehenen fremdländischen Ordens: Dekoration Allgemeinstift zu erhalten gestattet, und zwar: des Kommandeurkreuzes 1. Klasse des Königlich Dänischen Dannebrog-Ordens: dem Obersten und Kommandeur des 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100, von Gerrini di Monte Barchi; des Kommandeurkreuzes 2. Klasse des selben Ordens: dem Major von Löben, und des Ritterkreuzes des gleichen Ordens dem Regiments-Adjutanten Venedictus von Koszoth, gedachten Regiments; des Kommandeurkreuzes des Königlich Serbischen Lazarus-Ordens: dem Garnisonarzt und Chefarzt des Garnisons-Vogelsang zu Dresden, Oberstbaron 1. Klasse Dr. Klien; des Ritterkreuzes 1. Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens: dem Stabs- und Bataillondarzt Dr. Lange des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103.

Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme-Prüfung von Exponenten für das Königlich Sächsische Kadetten-Korps soll am 30. und 31. März 1883 stattfinden und werden die an das Kommando des Kadetten-Korps zu richtenden bezgl. Anmeldungen dazu ult. Februar geschlossen.

Die wissenschaftlichen Anforderungen an die Exponenten für die Aufnahme in das Kadetten-Korps sind am 30. und 31. März 1883 statzufinden und werden die an das Kommando des Kadetten-Korps zu richtenden bezgl. Anmeldungen dazu ult. Februar geschlossen.

Die wissenschaftlichen Anforderungen an die Exponenten für die Aufnahme in das Kadetten-Korps, sowie den Vorbereitungen, sowie die näheren Vorschriften, nach denen die etatmäßigen Kadettenstellen mit einem jährlichen Erziehungsbetrag von 90, 180 und 300 M. zur Vertheilung kommen, sind aus dem Regulat für das Königlich Sächsische Kadetten-Korps vom Jahre 1880 und dem Nachtrage zu demselben — beides kürzlich zu beziehen in der Buchhandlung von Carl Höcker, Dresden-Reußstadt — zu ersuchen.

Dresden, am 2. December 1882.

Kriegs-Ministerium.

von Fabrice.

Beyer.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, Montag, 4. December, Abends. (W. T. B.) Der Senat hat seine Anträge an die Bürgerschaft in Bezug des Zollanschlusses zurückgezogen, da der hiesige preußische Gesandte dem Senat heute

Feuilleton.

Redigirt von Otto Band.

Kunsteditoren und illustrierte Bücher.

Zu den Erscheinungen dieser Art, die sich beiläufig auch am meisten als Feuilleton eignen, steht wohl in unserer Nähe das bei Gutbier (Ernst Arnoldsche Hofbuchhandlung) erschienene

„Rafaelwerk“ mit Text von Büble am der Spize. Es umfaßt drei Bände, von denen der lepte lediglich der Biographie und Kunstdruck des großen Urbanaten gewidmet ist. Der Verleger hat das Werk, dieses Werk seine eigene Idee nennen zu dürfen. Der Verleger veranstaltete 1879 in Dresden eine Ausstellung von Nachbildungen jämmerlicher Werke Rafael's. Das Unternehmen — wohl das erste dieser Art in Deutschland — fand ungetheilte Anerkennung und wirkte in hohem Grade anregend und belebend. Die Schöpfungen Rafael's, in alle Welt zerstreut, nicht nur in den verschiedensten öffentlichen Galerien Europas, sondern zum Theil auch in schwer zugänglichen Privathäusern befindlich, waren hier sammt und sondert in den besten Reproduktionen des Grabstichs vereinigt, und so war weiter Kreisen die Möglichkeit geboten, daß Werken und Wochlen dieses einzigen künstlerischen Genius im genügsameren Betrachtung zu verfolgen.

Ermuntert durch den Erfolg, den die Ausstellung gefunden, entzloß sich der Unternehmer, sämtliche erhaltenen Werke Rafael's in photographischen Nachbildungen der besten Kupferstiche und durch einen

ein Schreiben des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zustellte, in welchem derselbe erklärt, die Meinung des Senats, Hamburg wäre dem Reich gegenüber verpflichtet, den Zollkanal in den vorgeschlagenen Dimensionen herzustellen, sei eine Irrtum.

Wien, Dienstag, 5. December, Mittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister v. Dananowsky den Vorschlag für 1883 vor.

Das Gesamtmittelvermögen beträgt 491 881 215 Fl. bei einer Deckung von 460 218 810 Fl.; es ergibt sich also ein Deficit von 31 662 405 Fl., das sich indessen durch weitere rechnungsmäßige Angaben auf 19 061 413 Fl. vermindert, so daß das Deficit von 1883 um 12 743 294 Fl. günstiger, als das des laufenden Jahres sein wird.

Madrid, Montag, 4. December, Abends. (W. T. B.) Wie das Journal von Teres meldet, sind ca. 60 Arbeiter wegen einer carlistischen Verschwörung verhaftet worden.

London, Dienstag, 5. December. (Tel. d. Dresden. Journ.) Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kairo wurde der Khedive heute davon benachrichtigt, daß die britische Regierung den General Sir Evelyn Wood als Befehlshaber der neuen ägyptischen Armee vorstelle.

Belgrad, Montag, 4. December, Abends. (W. T. B.) Der bisherige Gesandte in Wien, Christie, ist zum Gesandten in London ernannt worden, bleibt indessen noch 3 Monate in Wien. Ferner sind ernannt worden: Kajundzic zum Gesandten in Rom, Stote zum Generalconsul in Buda-Pest, Simic zum diplomatischen Agenten in Sofia, Grue zum diplomatischen Agenten in Athen, Spasic, bisher Legationssecretär in Wien, zum Chef der Administration, Rakic zum Chef der diplomatischen Section des Ministeriums des Auswärtigen und Danic zum Legationssecretär in Wien.

Sofia, Montag, 4. December, Abends. (Corr. - Bur.) Die gestrigen Wahlen des ersten Grades zur Skupichtina sind ganz ruhig verlaufen. Die Wahlen des zweiten Grades finden am 10. December statt.

Washington, Montag, 4. December, Abends. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Botschaft des Präsidenten an den am heutigen Tage wieder zusammengetretenen Kongress hebt die ausgezeichneten Beziehungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu den Mächten, auch zu Russland, welches die höflichen Vorstellungen gegen die Judenmaßregeln ebenso höflich aufnahm, hervor. Infolge der Einladung seitens Deutschlands werde der Kongress zur Belehrung an der Hamburger Bischaffung Vorlage treffen. Der Präsident bedauert, daß Edili alzhuhare Bedingungen gegen Peru helle und den Schiedsspruch ablehne. Es empfiehlt der Präsident, die angemessenen Einnahmeverhältnisse zur Minderung der inneren Abgaben und der Einfuhrzölle zu verwenden und hofft er, die Tarifrevision werde vor dem Schlus der Session beendet werden. Der Bericht der Tariffcommission empfiehlt, die Zölle durchschnittlich um 25 Prozent, bei vielen Artikeln sogar um 40-50 Prozent zu ermäßigen.

Dem Kongress ist gleichzeitig der Bericht des Schatzsekretärs zugegangen.

Der Bericht des Schatzsekretärs berechnet den Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben für das laufende Rechnungsjahr, nach Abzug des für die Amortisierung erforderlichen Betrags, auf 76 Millionen Dollar und erwartet einen ebenso großen Überschuss

fachkundigen Text erläutert zu einem „Rafaelwerk“ zu vereinigen. Zur Ausführung dieses Planes gewann er die trefflichsten Mitarbeiter, die er sich wünschen konnte: für die Herstellung der Bilder die berühmte Lichtdruckanstalt von Martin Römmel in Stuttgart, für die Abfassung des Textes die Frede Wilhelm Büble's, des Meisters populärer Kunstdenkmalischer Darstellung, und das Ergebnis ihrer gemeinschaftlichen Thätigkeit ist es, welches in drei sehr geschmackvoll ausgestatteten Quartabänden seit einiger Zeit vorliegt.

Der Verleger hat von seinem Rafaelwerke zwei Ausgaben veranstaltet. Die eine in Kleinfolio (oder lagen wir lieber in Großquart) auf Kupferdruckpapier kostet cartonnier (die Bilder in Mappe) 154 M. in drei Calicoprahäanden 185, in drei Lederpäckchen 225 M. Die andere, eine „Kunstdrucksage“ in städtischen Folio, ist nur in fünfzig, mit fortlaufenden Nummern versehenen Exemplaren hergestellt und bietet das deutbar Vollendeite, was in Buchausstattung überhaupt zu erreichen ist. Die Lithodrucke sind hier mit ganz besonderer Fartheit auf chinesisches Papier gedruckt, auf starkes Holländisches Büttenpapier aufgezogen und — was vielleicht überflüssig ist, aber für manchen Liebhaber ohne Zweifel den Preis erhöhen wird — mit eingedruckten Plattenrändern versehen, sodoch die Deude vollkommen das Anteilen von Kupferstichen erhalten haben. Der Buchdruck ist hier ebenfalls auf Büttenpapier hergestellt. Die durch ihre klassischen Liebhaberbände renommierte Buchbinderei von G. Fritzsche in Leipzig hat es übernommen, diese — übrigens in fünf Bände gelegte — Ausgabe in treuer Nachbildung eines Grolierbandes aus dem sechzehnten Jahrhundert in rothen

auch für das folgende Rechnungsjahr. Der Bericht des Schatzsekretärs empfiehlt ferner die Aufhebung der Geleze, welche die Emission von Silbercertifikaten und die Ausprägung von Silberdollars notwendig machen, bevorwirkt die Aushebung aller inneren Zölle mit Ausnahme derjenigen auf Spirituosen und Tabak und schlägt eine materielle Erhöhung der Einfuhrzölle vor, insbesondere derjenigen auf Zucker, Melasse, Wein, Wolle, Eisen, Stahl und Fabrikate von diesen Artikeln, sowie Fabrikate von Seide und Baumwolle. Für die Revision des Zolltarifs in diesem Sinne spricht sich der Schatzsekretär besonders lebhaft aus.

Dresden, 5. December.

In Konstantinopel hat wieder einer jener seltsamen, kaum durch einen politischen Vorgang zu begründenden, für die Zustände des zerfallenden türkischen Reiches bezeichnenden Ministerwechsel stattgefunden, welcher im Gegenseite zu anderen derartigen, in Konstantinopel meist wenig bedeutungsvollen Personalveränderungen im gegenwärtigen Augenblick in ungewöhnlicher Weise die Aufmerksamkeit erregt. Unter Wiener -y Correspondent schreibt hierüber: „Es wird noch gerade schwer, wo nicht glücklich unmöglich, sich in dem Gewirre von Nachrichten, die über den Verlauf der neuesten Ministerkrisis in Konstantinopel einlaufen, zurück zu finden. Jeder Tag bringt neue Namen und neue Gruppierungen, und wer noch gestern als bei Seite gehoben, ja der Verbannung geweiht erschien, kommt sich heute im Glanze der großherzlichen Gnade. Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus Konstantinopel nennen wieder den vor einigen Tagen entlassenen Said Pascha als Premierminister und den gleichfalls in Ungnade gefallenen Löwen von Plewna, Ghazi Osman Pascha, als Kriegsminister mit dem Titel „Seraflier“. Ob nicht der morgige Tag wieder neue Handlungen und neue Uebertreibungen bringen wird, das entzieht sich vorläufig jeder Berechnung. Eines scheint gewiß: es hat sich nämlich am Bosporus wieder eine jener Palastrevolution abgespielt, die dort nicht eben zu den Seltenheiten gehören und das ohnehin bereits morsche türkische Staatswesen vollständig unterwöhnen. Rothlich verfolgt man hier, wo überall, wo man für den Verlauf des großen orientalischen Drama's Interesse hat, den sich täglich erneuernden Scenewechsel in Konstantinopel mit lebhafter Aufmerksamkeit, ohne daß man jedoch irgend welche Bevorgehung vor einer allfälligen Rückwirkung dieser Metamorphosen auf den europäischen Freuden hoffen würde.“

Said Pascha, welcher eben erst den „anerkannten Fähigkeiten“ Ahmed Beyli Pascha hatte weichen müssen, ist wieder Großwesir und Ghazi Pascha wieder Kriegsminister. Wie man der „Reuen freien Briefe“ aus London telegraphiert, befindet sich, Brichten aus Konstantinopel zufolge, der Sultan in einem Zustand des Paroxysmus, welcher dem Wahnsinn gleichkomme. Der Sultan leide an Folgekrankheit und lebe in jedem seiner Umgebung einen Verzähler und Mörder. Die Anfälle seien jetzt häufig und sehr acut. Jeden Augenblick wechsle er die Umgebung, äufernd, er möchte nicht das Schicksal Abdul Aziz' theilen. Das Portefeuille des Außenw. hat Karifi Pascha übernommen, der unmittelbar vorher zum Präsidenten des Staatsrats ernannt worden war. In 6 Tagen hatte die Türkei 4 verschiedene Minister des Außenw., ohne der anderen Personalveränderungen zu gebieten. Den Ministerwechseln ging unmittelbar die Entdeckung einer Verschwörung voraus, welche, wie man weiß, zur Verhaftung mehrerer Würdenträger führte. Auch Ghazi Pascha, der noch jüngst nach Wien gesandt wurde, um dem Kaiser von Österreich einen hohen Orden zu überreichen, wurde kurz vor Beginn der Krise verhaftet. Die „Times“

sagt: „Sekts in Handlung ist der Himmelsbogen“; „Sekts heute“ bemerkt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ironisch, „ist keine neue Ministerkrisis aus Konstantinopel gemeldet worden. Das gegenwärtige Cabinet regiert also bald 48 Stunden, und vielleicht findet Karifi, der Minister des Außenw., sogar noch die Zeit, sich den Botschaftern vorzustellen. Seine zwei Vorgänger, Sawet und Uzum, haben diehle nicht gefunden.“

Weit als obige Nachrichten dürfte der gestern telegraphisch gemeldete Commentar der „Agence Havas“ zum Verständnis der Vorfälle in Konstantinopel beitragen. Nach diesen offiziellen französischen Organ ist die neuzeitliche Ministerveränderung eine Rückkehr zu dem vor der Verhängung der Verfassung von 1878 bestandenen Zustande, und ist demzufolge für Ghazi

bringen hierüber folgende Bedeut. Es heißt, daß er in Wien mehrere Vogelfäilten und andere Jagdwaffen neuer Erfindung fachte, und als dieselben vorige Woche unter seiner Adresse im Ballamt ankamen, wurden sie mit Beischlag belegt und der Umstand dem Kriegsminister Osman Pascha, der Ghazi's Verbündet ist, berichtet. Einige Neuerungen Ghazi's über das lächerliche Verfahren der Behörden in der Confiscation von Waffen, die augenscheinlich für Jagdzwecke bestimmt seien, und die Schwäche der Regierung, die sich durch eine solche Geringfügigkeit ins Stockhorn jagen ließ, wurden dem Sultan hinterbracht, und der Sultan wurde demnach in einem Gemache des Palastes gefangen gesetzt, wo er wegen seines Verhalts einer Untersuchung unterzogen wird. Seine Freunde sind eifrig bemüht, festzustellen, daß Ghazi einer gründlichen Verschwörung gegen das Leben des Souveräns und einem Bruder, dessen abgesetzter Bruder Murad wieder auf den Thron zu gehen, bestand und daß die importierten Waffen die beiden Brüder dienen sollten.

Der „Königlichen Zeitung“ wird über den Grund der Verhaftung Ghazi's, ähnlich des in Konstantinopel umlaufenden Gerüches, Ghazi Pascha habe den Sultan mit einem Revolver erschossen wollen, von ihrem Konstantinopeler Correspondenten folgendes geschrieben: „Eine andere, schon etwas glaubhöhere Version will wissen, daß Ghazi sei gegen den Kriegsminister so grob geworden, daß dieser sich darüber beim Sultan den Marshall deswegen zur Rede stellte, bei er auch gegen Se. Majestät ausfällig geworden, was dann seine Ungnade zur Folge hatte. Ich kann diese Rüchte nur mit einem Fragezeichen versehen; jedenfalls aber haben wir es wieder ein Mal mit einem von den verstechen Vorgängen zu thun, welche man hier als ‚türkische Geheimnisse‘ bezeichnet; ob es sich aber um mehr, als eine persönliche Intrigue handelt, muß sich erst nächstens herausstellen. Said's anständiger Charakter macht es an sich schon wahrscheinlich, daß andere Würdenträger gegen ihn Ränke gesponnen haben, und da er in der auswärtigen Politik durch die Lage genötigt war, die Führung in Englands Wünften als das einzige Mögliche zu empfehlen, hatte er an der Stimmung des Sultans selbst keinen allzu warmen Rückhalt.“

Die vorstehenden Nachrichten müssen, wie der Geschäftsmann des rheinischen Blattes mit Recht bemerkt, mit Vorsicht aufgewogen werden. Konstantinopel war schon seit den Tagen der alten byzantinischen Kaiser ein äußerst dankbares Boden für jede Art politischen Käuflichkeit; allein dennoch verdienen die oben berichteten Gerüchte Beachtung, da sich in ihnen die politische Lage in Konstantinopel und der immer fließender zu Tage tretende Terrorl deutlich wieder spiegelt. Die Zustände scheinen sich in der türkischen Hauptstadt jedoch wieder zu bessern. Vielleicht kommt auch Ghazi Pascha wieder zu Ehren. Mehr als anderwärts kann man an den Ufern des Bosporus sagen: „Sekts in Handlung ist der Himmelsbogen“; „Sekts heute“ bemerkt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ironisch, „ist keine neue Ministerkrisis aus Konstantinopel gemeldet worden. Das gegenwärtige Cabinet regiert also bald 48 Stunden, und vielleicht findet Karifi, der Minister des Außenw., sogar noch die Zeit, sich den Botschaftern vorzustellen. Seine zwei Vorgänger, Sawet und Uzum, haben diehle nicht gefunden.“

Weit als obige Nachrichten dürfte der gestern telegraphisch gemeldete Commentar der „Agence Havas“ zum Verständnis der Vorfälle in Konstantinopel beitragen. Nach diesen offiziellen französischen Organ ist die neuzeitliche Ministerveränderung eine Rückkehr zu dem vor der Verhängung der Verfassung von 1878 bestandenen Zustande, und ist demzufolge für Ghazi

liebenwürdigster Weise; auch auf die historischen Typenbilder des Künstlers ist dabei Rücksicht genommen. Was auch die alten niederrändischen Gentlemen geleistet haben und wie weit sie auch in ihrer unausprechbaren, vollendeten Kunst des Genfests allen Neuern überlegen waren, an die Innerlichkeit, an den gesitteten und seelischen Gehalt, an den herkömmlichen weltlichen Leben abgelauschten Bauber der größten Künstler unserer Gegenwart reichen sie nicht hinan. Nicht in der Technik, aber in der poetischen Schönheit, die sich mit dem äußerlich Materialischen nicht begnügt, liegt ein Fortschritt der modernen Malerei.

Keiner ihrer Künstler hat so anheimeln, so naiv, gemüthwarm und zugleich lebensfreudig und gesund geschaffen wie Diefenbäker, der es auch hierdurch versucht, daß er einem der begabtesten Volksstämme der Erde, der tief originalen Volksfamilie der Deutschtiroler angehört.

Im Kunsterwerke von Paul Reiss in Stuttgart sind zwei Illustrationswerke nach Schwäbischen Gemälden herausgekommen:

„Die schöne Melusine“. Ein Cyklus von 11 Bildern mit Text von Forstenheim. Ferner:

„Das Märchen von den lieben Roben und der treuen Schwester“. Ein Cyklus von 6 Bildern.